

54. Jahrgang  
Oktober 2006

# Unsere Gemeinde 10

Zeitung der evangelischen Gehörlosen



Das liebe Geld

# Eine Billionen Dollar

**J**ohn Fontanelli ist ein junger Amerikaner, der es zu nichts gebracht hat. Sogar seinen Job als Pizzabote hat er gerade verloren. Sein Leben ist in einer Sackgasse und er weiß nicht mehr, wie es noch weiter gehen soll.

Da steht eines Tages ein italienischer Anwalt vor seiner Tür und lädt ihn in seine Kanzlei nach Italien ein, da er eine wichtige Nachricht für ihn hat.

John ist verwirrt, hat eigentlich keine Lust, aber da der Anwalt für sämtliche Kosten aufkommt und dazu auch noch Verpflegung und Kleidung für ihn abfallen, folgt er der Einladung.

Nach und nach erfährt er, dass er eine unglaubliche Geldsumme geerbt hat. Eine Billionen Dollar - eine unvorstellbare Summe.

**S**o beginnt der Roman „Eine Billionen Dollar“ des deutschen Autoren Andreas Eschbach. Eschbach wurde bekannt durch das Buch „Das Jesus Video“, das auch im Privatfernsehen verfilmt wurde und schreibt eigentlich Science Fiction Romane (Zukunftsromane).

Im Roman „Eine Billionen Dollar“ erfährt der Leser viel über die Art und Weise, wie Geld „arbeitet“. Denn es ist ja nicht das Geld selbst, dass die Arbeit verrichtet. John Fontanelli erfährt im Laufe der Geschichte am eigenen Leib, wie andere Menschen sich plagen müssen, damit seine Billionen Dollar sich vermehren. Durch sein Geld werden Menschen in den Ruin getrieben, weil sie die Zinsen nicht bezahlen können, die die Bank von ihnen verlangt.

**D**och wie ist überhaupt die unglaubliche Summe von einer Billionen Dollar zusammen gekommen?

Im 16. Jahrhundert hat Giacomo Fontanelli, ein Vorfahr von John Fontanelli, kurz vor seinem Tod sein Vermögen auf die Bank gebracht, und in seinem Testament vermerkt, dass das Geld vom jüngsten männlichen Nachkommen am 23. April 1995 geerbt werden soll. Und das ist John Fontanelli.

Natürlich gibt es bei der ganzen Sache auch einen Haken: Giacomo Fontanelli hatte nämlich eine Vision, einen Traum. Der Erbe des Geldes soll nämlich der Welt die verlorene Zukunft zurück bringen.

Eine schwere Aufgabe für einen Pizzaboten, der bisher nicht so recht wusste, was er mit seinem Leben anfangen soll. John Fontanelli ist darum froh, dass sich ein erfahrener und erfolgreicher Manager als Freund und Berater anbietet.

Mit ihm zusammen baut er ein Firmenimperium auf, das sogar großen Einfluss auf die Regierung der großen Nationen hat.

Dass Geld einen Menschen zum Schlechten verändern kann, erfährt John Fontanelli am eigenen Leib. Und auch, dass Geld nicht selbst arbeitet, sondern dass man mit viel Geld andere Menschen für sich arbeiten und sie ausbeuten

**\$ 1.000.000.000.000**

Eine Billionen Dollar, das ist eine unvorstellbar große Summe. Die 20 reichsten Menschen der Welt haben zusammen nicht soviel Geld. Nur sieben Länder der Welt haben ein Volkseinkommen, das über eine Billion Dollar liegt (darunter auch Deutschland). Auf der ganzen Welt gibt es etwa 40 Billionen Dollar an Vermögen.

Der Bundeshaushalt Deutschlands beträgt in diesem Jahr ungefähr 250 Milliarden Euro, das ist ungefähr ein Viertel von einer Billionen Dollar.

Würde man eine Billionen Dollar auf ein Sparsbuch einzahlen, dann bekäme man dafür jeden Tag etwa 41 Millionen Dollar an Zinsen. Man könnte dann jede Stunde 1,7 Millionen Dollar ausgeben oder in jeder Sekunde 28 Tausend Dollar. Und weil das wohl niemand schafft, würde das Geld immer mehr werden.

ri

lassen kann, merkt Fontanelli bald.

Freunde sehen in ihm auf einmal nur noch eine unerschöpfliche Geldquelle, der es doch eigentlich leicht fallen muss, die eine oder andere Million springen zu lassen.

Paparazzi verfolgen ihn Tag und Nacht und machen ein normales Leben völlig unmöglich.

**N**ebenbei sucht Fontanelli einen Weg, wie er dem Auftrag des Testaments, die Welt zu retten gerecht werden kann.

Soll er durch sein Geld Politiker kaufen und auf den rechten Weg bringen? Soll er die Rüstungsindustrie verändern und damit Kriege verhindern? Soll er mit seinem Geld Armut beseitigen? Fontanelli versucht einiges und scheitert dabei.

Der Leser lernt dabei viel über die Funktion der Geld- und Weltwirtschaft. Der Autor Andreas Eschbach vermittelt in seinem Roman viel Wissen.

**A**m Ende des Romans gewinnt die Welt durch John Fontanelli tatsächlich die verlorene Zukunft zurück. Er selbst aber verliert dabei sein Leben. Und letztlich sind es nicht die Billionen Dollar, die die Welt retten.

RONALD ILENBORG



Zu unserem Titelbild:

## Das liebe Geld



© Franz Pfluegl - FOTOLIA

In den Zeiten des „TEURO“ wünscht sich wohl so mancher solch einen Geldregen. Auf einen Schlag wären alle finanziellen Sorgen beseitigt, das Konto in den schwarzen Zahlen und so mancher Wunsch erfüllt.

Aber bei uns regnet es höchstens dicke Regentropfen und die machen niemanden reich.

Meine Großeltern haben einen „Geldregen“ tatsächlich noch erlebt. Über Nacht waren sie Millionäre, später sogar Milliardäre. Reich waren sie trotzdem nicht. Der „Geldregen“ war die Inflation. Jeder hatte Millionen und Milliarden Mark - aber das Geld war nichts mehr wert. Für eine Millionen Mark bekam man am Morgen gerade noch ein Brot, am Abend kaum noch eine Scheibe davon.

Geld allein macht nicht glücklich - damals stimmte der Spruch auf jeden Fall. Aber auch heute ist er noch wahr. Glücklich-sein kann man nicht kaufen.

Man bekommt es geschenkt. Eigentlich immer dann wenn man mit anderen Menschen sein Leben teilen kann.

RONALD ILENBORG

UNSERE GEMEINDE finden Sie auch im Internet: [www.ug.dafeg.de](http://www.ug.dafeg.de)  
Unter dieser Adresse können Sie Ausschnitte aus der aktuellen und aus den vergangenen Ausgaben finden.  
Unsere eMail-Adresse lautet übrigens: [ug@dafeg.de](mailto:ug@dafeg.de).

## Liebe Leserin, lieber Leser,

Das liebe Geld - das ist das Thema dieses Heftes. Immer wieder dreht sich unser Leben um die Münzen, Papierscheine und Kontostände. Geld brauchen wir zum Leben, weil wir damit unsere Lebensmittel kaufen, unsere Wohnung bezahlen oder auch unsere Zeitung.

Stellen Sie sich einmal vor, Sie würden eine große Summe erben. Eine Billionen Dollar - ein unvorstellbar großer Betrag, vier Mal so viel, wie die Bundesregierung jedes Jahr ausgibt. Andreas Eschbach hat darüber einen Roman geschrieben. Wir stellen ihn kurz vor.

Seite 2

Ende Oktober ist nicht nur Reformationstag und Halloween, sondern auch der Weltspartag. Und dass schon seit 82 Jahren. Bringen Sie dann auch ihr Sparschwein zur Bank oder Sparkasse?

Seite 7

Vergessen Sie über die Sorgen um das Geld nicht, das Danken. Am 1. Oktober ist Erntedankfest. In vielen Kirchen und in vielen Gehörlosengottesdiensten danken wir Gott, dass es für uns Speisen und Getränke gibt.

Seite 12

Herzliche Grüße vom gesamten Redaktionsteam  
Ihr

Ronald Ilenborg

## Inhaltsverzeichnis:

Eine Billionen Dollar .....	Seite 2
Inhaltsverzeichnis, Zum Titelbild, Liebe Leserin, lieber Leser .....	Seite 3
Was macht eigentlich der FA Bibelübersetzung in DGS? .....	Seite 4
Auf ein Wort .....	Seite 5
Kontakte .....	Seite 6
Der Weltspartag .....	Seite 7
Zinsen machen arm .....	Seite 8
Missionsspenden .....	Seite 9
Ein Land - viele Kirchen: Rheinland und Pfalz .....	Seite 10
Stichwort „Erntedankfest“ .....	Seite 12
Nachgefragt: Erntedank? .....	Seite 12
Das Teilen üben .....	Seite 13
Der reiche Kornbauer .....	Seite 13
Rätseite .....	Seite 14
Geburtstage.....	Seite 15
Vorschau - Informationen aus den Landeskirchen .....	ab Seite 16
Impressum.....	Seite 27
Sieh mal an ! .....	Seite 28





**SINGT DEM HERRN EIN DANKLIED**  
Psalm 147, Vers 7

Wissen Sie, warum ich früher am liebsten zum Einkaufen in die Metzgerei gegangen bin? Weil ich dort jedes Mal eine Scheibe Wurst bekommen habe. Manchmal war diese Wurstscheibe für mich die Entschädigung für das lange Anstehen und Warten. Aber ich habe die Scheibe Wurst immer gerne genommen.

Auch heute freue ich mich, wenn ich etwas geschenkt bekomme. Nicht nur über die großen Geschenke zum Geburtstag oder Weihnachten, sondern über die kleinen und unerwarteten Geschenke: eine Probe mit einem Shampoo oder einem Rasierwasser, ein mit Butter bestrichenes Stück Brot zum Probieren beim Bäcker oder eine Schale mit Obst von Bekannten. Manchmal schaffe ich es selbst und kann andere Menschen mit einer kleinen Überraschung erfreuen. Wenn die anderen sich freuen und bedanken, dann freue ich mich mit.

Ich denke, auch Gott freut sich darüber, wenn ich ihm „Danke“ sage. Er überrascht mich immer wieder mit seinen Geschenken. Zum Beispiel mit diesen schönen Birnen, die ich bald pflücken kann.



Aber Gott schenkt mir nicht nur Früchte aus dem Garten, sondern noch viel mehr: Ich bin dankbar für meine Gesundheit, für meine Familie und Freunde, für den schönen Urlaub, für neue Kontakte, für die schnelle Kommunikation im Internet oder für die Bewahrung im Straßenverkehr.

Deshalb will ich Erntedankfest nicht nur am ersten Sonntag im Oktober feiern. Jeder Tag und jede Mahlzeit ist ein Erntedankfest. Eine gute Hilfe und Übung ist das Tischgebet. Das folgende Gebet gefällt mir sehr gut:

Gott schenkt uns unser Leben, Gott schenkt uns unser Brot, Gott schenkt uns seine Liebe, Wir danken dir, guter Gott!

Ich weiß, alles kommt von Gott. Weil ich denken kann, deshalb will ich Gott danken. Nicht, weil mir jemand befohlen hat „Jetzt musst du aber danke sagen“, sondern weil ich Gottes Güte spüre. Dankbarkeit schützt vor Unzufriedenheit.

Noch etwas: die nettesten Menschen sind die dankbaren Menschen. Ich möchte gerne nett sein – und Sie doch auch, oder?



**Der Autor**

**Walter Großmann** ist Diakon und arbeitet seit fünf Jahren im Landesgehörlosenpfarramt der Württembergischen Landeskirche in Stuttgart. Er ist seit 23 Jahren mit Gerlinde verheiratet und beide haben zwei Söhne im Alter von 22 und 17 Jahren. - Walter Großmann ist schwerhörig und leitet seit 15 Jahren die Begegnungsgruppe für hörgeschädigte Alkoholranke und deren Angehörige in Münchingen.



**1006.1 (männlich)**

Ich bin spät erlauft, 54 Jahre alt, 1,75 m groß und Raucher. Für mich ist Hobby alles, was mit Freizeit zu tun hat. Leider bin ich ortsgebunden und arbeite im Schichtsystem. Ich suche auf diesem Weg eine Frau in meinem Alter.

**1006.2 (männlich)**

Ich bin gehörlos, 39 Jahre alt, schlank, 185 cm groß und Nichtraucher. Ich lebe in Hannover in einer eigenen Wohnung und suche ein gehörloses oder schwerhöriges Mädchen zwischen 30 und 40 Jahren, möglichst aus Niedersachsen, Hamburg, Bremen, NRW oder West-Brandenburg. Hobbys: Reisen, Computer und Feiern. Ich freue mich schon auf Deine Antwort, gern auch per Fax: 0511-8 60 80 31.

**1006.3 (männlich)**

Gehörloser Herr, 50 Jahre, 1,70 m groß, ledig und sehr allein, sucht schwerhörige oder gehörlose Dame aus NRW.

**1006.4 (männlich)**

Ich bin schwerhörig, 37 Jahre alt aus Niedersachsen. Möchte nicht mehr allein sein. Habe kein Auto. Ich bin Nichtraucher, sehr Tier lieb und mag Kinder auch sehr gern. Wohne mit meiner Mutter in einem Haus in Nienhof, Kreis Celle. Nach großer Enttäuschung suche ich eine liebevolle, gehörlose oder schwerhörige, ehrliche Frau im Alter von 30 bis 37 Jahren aus dem Raum Hannover, Celle, Nienburg, Hamburg, Hildesheim. Interessen sind mir sehr wichtig! Hobbys sind Schwimmen und Spaziergänge, Musik hören, Kegeln, Reisen. Über eine Antwort mit Faxnummer an: 05082-2 96 oder per sms an: 0171-9 60 12 21 würde ich mit sehr freuen.

**1006.5 (weiblich)**

Bin gehörlos, intelligent, verständnisvoll, gutmütig, 44 Jahre, 178 cm groß, schlank, Raucherin und komme aus Westdeutschland. Habe ein Kind und suche einen schwerhörigen oder gehörlosen, verständnisvollen, netten, treuen, ehrlichen, lieben und intelligenten Partner (egal mit/ohne Kind) zwecks fester Beziehung. Ich bin vielseitig und unternehmungslustig. Egal, ob Sie Motorradfan sind oder als Schwerhöriger zwischen zwei Welten (Hörende-Gehörlose) leben. Meine Handynummer ist: 0176-29 28 32 45. Ich freue mich auf Antworten mit Faxnummer.

**1006.6 (weiblich)**

Nach schwerer Enttäuschung und schlechter Erfahrung möchte ich als 51-jährige, gehörlose, behinderte, unternehmungslustige Frau, einen verständnisvollen, vernünftigen Mann aus Hessen, NR/NT, mit wenigen Behinderungen suchen. Meine Hobbys sind sehr vielseitig, Schwimmen, Gymnastik, lesen und mehr... Erwarte eine nette Antwort nur mit Faxnummer.

**1006.7 (männlich)**

Er, aus NRW, 46 Jahre, 1,80 m groß, 85 kg, schwerhörig, sucht nach Enttäuschung liebe, nette Frau, Alter ist für ihn kein Problem, zum Aufbau einer festen Beziehung. Sie sollte aus dem Ruhrgebiet, Rheinland, Niedersachsen oder Hessen kommen. Ich freue mich über Ihre Antworten mit Angabe von E-Mail-Adresse, Fax- oder sms-Nummer.

**1006.8 (männlich)**

Ich bin ein gehörloser Mann, 40 Jahre, 1,78 m groß, mittelschlank, gut aussehend und Nichtraucher. Ich suche eine treue, liebe Partnerin im Alter von 20 bis 40 Jahren. Ich lebe in eigener Wohnung mit Auto und festem gutem Arbeitsplatz. Ich mag verreisen, spazieren, lesen, kochen und mehr. Auf Antwort mit Angabe von E-Mail-Adresse, Fax- und sms-Nr. würde ich mich sehr freuen.

**1006.9 (weiblich)**

Gehörlose Witwe, 67 Jahre, 1,60 m groß, lebt in Rheinland-Pfalz und sucht netten Partner, zwischen 60 und 70 Jahren, für gemeinsame Unternehmungen.

**1006.10 (männlich)**

Gebärdkundiger Junge mittleren Alters raucht nicht und sucht eine nette Frau im Alter von 22 bis 32 Jahren zwecks gemeinsamer Unternehmungen und Unterhaltungen. Religiös getrimmt wäre nett. Bei Sympathie teile ich Haus und Hof...

**1006.11 (männlich)**

Er, 64 Jahre, 1,74 m groß, schwerhörig, sucht nette Freundin im Umkreis Tü-Rttb. Für gemeinsame Unternehmungen. Fax: 07457-48 94.

**1006.12 (männlich)**

Ich bin gehörlos, 31 Jahre alt, 1,80 m groß,

NR/NT und lebe in Stolzenau mit Eigentumswohnung, Auto und festem Arbeitsplatz. Ich suche eine ehrliche Frau im Alter von 25 bis 40 Jahren. Sie sollte auch nicht rauchen und nicht trinken und aus Hessen, Schl.-Holstein, Hamburg, Bremen oder Sachsen-Anhalt kommen. Ich möchte in der Zukunft nicht mehr allein sein. Meine Hobbys sind: Bummeln, Freunde besuchen, Schwimmen und anderes. Ich freue mich über Antworten.

**Auf eine Anzeige antworten:**

Bitte, schicken Sie mir Ihren Antwortbrief nur für eine Anzeige im September oder Oktober.

Schreiben Sie die Anzeigennummer auf den Umschlag. **Ganz wichtig:** Schicken Sie keine Fotos!!!

**Eine Anzeige drucken:**

Wenn Sie eine Anzeige im November veröffentlichten möchten, schicken Sie mir Ihren Text bis zum **5. Oktober 2006**.

**Meine Adresse:**

DAFEG-Geschäftsstelle, Cornelia Grau, Garde-du-Corps-Str. 7, 34117 Kassel, Fax: 0561-7 39 40 52

# Bellman Visit

## Das neue Funk-SignalSystem



**Bellman Visit • das ideale Funk-Signalsystem für Gehörlose & Schwerhörige (868,35 Mhz).**

Für Telefonruf • Haustürklingel  
• Babyruf • Personenruf • Brandgefahr & Feueralarm • Alarm- & Gefahrensituationen • Sichere Ereigniserkennung durch Blinklicht, Blitzlicht, Vibrations-alarm & Audiosignal.

Mit Bellman Visit sind Sie jederzeit erreichbar! Fordern Sie noch heute ausführliche Info's an und besuchen Sie uns im Internet:  
**www.Reha-Com-Tech.de.**

**REHA  
COM  
TECH**

Reha-Technik & Kommunikationstechnik für Hörgeschädigte  
Thebäerstr. 51  
D-54292 Trier

Fon: 06 51/99 45 680  
Fax: 06 51/99 45 681  
Info@Reha-Com-Tech.de  
www.Reha-Com-Tech.de

# Der Weltspartag

**F**rüher hatte der Weltspartag für mich und meine Altersgenossen eine große Bedeutung: An diesem Tag trugen wir unsere gefüllten Sparschweine (oder Spardosen) zur Bank; dort wurden sie aufgeschlossen, das Geld wurde gezählt und dann ins Sparbuch eingetragen. Ich erinnere mich, dass ich damals oft lange warten musste, denn viele Kinder - und auch viele Erwachsene - drängelten sich am Weltspartag vor den Bankschaltern. In einem Jahr waren es so viele, dass der Bankangestellte sagte: „Kinder, lasst Eure Spardosen hier. Kommt am Montag wieder, bis dahin haben wir Euer Geld gezählt.“ Er klebte auf jede Spardose ein Namensschild. Aber das wollte ich nicht, ich war misstrauisch und wollte dabei sein, wenn mein Geld gezählt wurde. Also bin ich mit meiner vollen Spardose wieder nach Hause gegangen. Allerdings bekam ich deshalb auch kein Weltspartags-Geschenk wie meine Freunde. Sie zeigten mir stolz ihre Taschenkalendar, Lineals oder Buntstifte, die sie bekommen hatten, ich hatte nur meine volle Spardose. Und aus lauter Ärger habe ich sie dann auch nicht mehr zur Bank gebracht, sondern sie 'geknackt' und mir für das Geld viele Süßigkeiten gekauft...

**W**oher kommt dieser besondere Tag des Sparens? 1924 fand in Mailand ein internationaler Sparkassenkongress statt. Dort wurde die Idee geboren, überall auf der Welt einen „Tag des Sparens“ zu begehen, eben den Weltspartag. Die Vorteile des Sparens sollten den Menschen noch bewusster gemacht werden. Da der Kongress bis Ende Oktober ging wurde der 31. Oktober zum Weltspartag erklärt. In Deutschland wurde der Weltspartag auf den letzten Werktag im Oktober verschoben, denn der 31. Oktober war ein gesetzlicher Feiertag

(Reformationstag).

Zunächst hatte der Weltspartag vor allem die Erwachsenen im Blick. Auch in wirtschaftlich schlechten Zeiten sollten sie darauf achten, etwas „auf die hohe Kante“ zu legen. Später, in den 50er-Jahren, wurde der Weltspartag dann auch stark auf die Kinder ausgerichtet: Es gab kleine Geschenke, Spardosen wurden verteilt, die nur in der Bank geöffnet werden konnten, an manchen Orten fanden am Weltspartag sogar richtige Kinderprogramme statt. Die

Kinder sollten lernen: „Sparen lohnt sich, Sparen macht Freude. Wer heute fleißig spart, der kann sich morgen etwas Schönes leisten.“

**V**ieles hat sich inzwischen geändert. Sparen wie früher, also Geld auf's Sparbuch einzahlen, das lohnt sich nicht mehr, man bekommt praktisch keine Zinsen dafür. Allerdings wäre es für viele Menschen sicher besser, sie würden zuerst sparen und dann kaufen. Doch die Werbung verspricht: Sofort kaufen, später zahlen! Ratenkauf ohne Anzahlung! Und so landen viele Menschen in der Schulden-Falle. Das Auto wird auf Raten gekauft, dann eine neue Küche, dann wird ein Ratenkredit für den Urlaub aufgenommen und so weiter...

Und irgendwann geht gar nichts mehr. Deshalb wäre es gar nicht schlecht, wenn das Anliegen des Weltspartags den Menschen heute wieder mehr bewusst würde: Gib nur das Geld aus, das du auch wirklich (gespart) hast. Dann behältst du den Überblick - außerdem kannst du dich länger auf die Anschaffung (Auto, Küche, Möbel ...) freuen. Und Sie kennen ja das Sprichwort: Vorfreude ist die schönste Freude.

ROLAND MARTIN



# Zinsen machen arm

**D**as Schönste am Sparbuch sind doch die Zinsen, die Anfang des Jahres gutgeschrieben werden. Auch wenn die Zinsen zurzeit mager sind! Aber wer ein bisschen mehr Geld hat, der kann es langfristig anlegen und bekommt dann vielleicht 2,5 % oder 3,25 % Zinsen. Egal, wie viel es ist: Zinsen sind doch eine wunderbare Erfindung. Leicht verdientes Geld. Gibt's da ein Problem?

„Du darfst von deinem Bruder keine Zinsen nehmen.“ So steht es in der Bibel, im 5. Buch Mose, Kapitel 23. Und nicht nur da. An vielen Stellen im Alten Testament wird verboten, Zinsen zu verlangen. Jesus sagt es noch radikaler: „Ihr sollt leihen, auch wo ihr nichts dafür erhoffen könnt.“ (Lukas-Evangelium, Kapitel 6)

**W**as hat die Bibel gegen Zinsen? Die Wirtschaft kann doch ohne Geldverleih und Zinsen überhaupt nicht funktionieren! Wer ein Auto kauft, oder sogar ein Haus, wer eine Firma gründen will – ohne Kredite geht das nicht. Und wer sein Geld verleiht, der möchte dafür auch etwas bekommen – nämlich die Zinsen.

Warum also Zinsen verbieten? Die Bibel erklärt es im 5.

Buch Mose kurz und knapp: „Du darfst keine Zinsen nehmen, damit der Herr, dein Gott, dich segnet in allem, was deine Hände schaffen.“

Gottes Segen sorgt dafür, dass es allen gut geht – dem ganzen Volk. Nicht nur einigen wenigen. Aber Zinsen sorgen dafür, dass es einigen gut geht. Die anderen haben Schulden und verarmen. Das will die Bibel nicht. Denn das ist kein Segen.

**V**ielleicht denken Sie: Ich habe doch gar keine Schulden! Haben Sie aber doch. Denn die Bundesrepublik Deutschland hat zurzeit 1.500 Milliarden Euro Schulden. Das sind knapp 20.000 € für jeden Bundesbürger.

Im Jahr 2005 wurden dafür 64 Milliarden Euro Zinsen gezahlt. Das sind 800 € pro Bundesbürger. Dieses Geld bekommen die großen Kreditinstitute (Banken, Versicherungen). Sie haben der Bundesrepublik Geld geliehen. Aber auch Privatleute bekommen diese Zinsen, z.B. wenn sie Bundeschatzbriefe gekauft haben.

Das Problem: Dieses Zinsen fallen über viele Jahre an. Immer wieder, jedes Jahr neu. Auch, wenn es der Wirtschaft schlecht geht, auch, wenn wenig Steuern eingehen. 64 Milliarden Euro müssen erst einmal gezahlt werden. Dieses Geld fehlt dann im Haushalt. Und das bedeutet: es fehlt uns allen. Es fehlt für Schulen, Kindergärten

und Straßen. Es fehlt für Wohnungs-, Eltern- und Gehörlosengeld, für den öffentlichen Nahverkehr, für Feuerwehr und Polizei.

Andererseits geht's uns doch auch deshalb so gut, weil die Regierung immer wieder Kredite aufnehmen kann. Sonst wäre doch alles nur noch schlimmer. Kann man ohne Kredite und Zinsen leben?

---

Zinsen sorgen dafür, dass es einigen gut geht. Die anderen haben Schulden.

---

**E**s wirkt heute wie ein Mär-

chen, aber es stimmt: In Europa gab es 1.200 Jahre lang das Verbot, Zinsen zu nehmen – eben deshalb, weil es in der Bibel steht. Das begann im Jahr 325 auf dem Konzil zu Nicäa und endete im Jahr 1545, als König Heinrich VIII. das Zinsnehmen wieder erlaubte.

Die einzige Ausnahme waren übrigens Juden. Sie durften Geld gegen Zinsen verleihen – nicht an andere Juden, aber an „Ausländer“. Und das waren Deutsche, Franzosen, Italiener usw. So wurden die Juden in Europa zu den wichtigsten Geldgebern.

Besonders streng wurde das Zinsverbot vom 12. bis 16. Jahrhundert eingehalten. Und gerade diese 400 Jahre waren eine Zeit der wirtschaftlichen Blüte. Es entstanden viele große Dome und Kathedralen. Die meisten deutschen Städte wurden in dieser Zeit gegründet. Die Bevölkerung wuchs.

**E**ine Zeit ohne Großkredite, eine Wirtschaft ohne Zinsen. Trotzdem Wohlstand. Wie hat das funktioniert? Und – geht das heute auch?

Ja, sagen einige Finanzfachleute. Dafür ist eine wichtige Veränderung nötig: Es darf sich nicht mehr lohnen, Geld zu sammeln.

Heute ist es so: Wer Geld hat und das gut anlegt, der bekommt Zinsen. So wird das Geld immer mehr. Man sagt dann: Das Geld „arbeitet“. Aber in Wirklichkeit arbeitet das Geld gerade nicht. Es liegt nur herum. Das Geld auf dem Sparbuch wird nicht ausgegeben. Es wird nichts gekauft, nichts bezahlt, nichts geschaffen, nichts erwirtschaftet.

Stellen Sie sich einmal vor, es wäre umgekehrt: Das Geld verliert mit der Zeit seinen Wert. Je länger man sein Geld behält, umso weniger hat man am Ende.



So ein Geldsystem gab es wirklich einmal. Und zwar genau in der Zeit von 12. bis 16. Jahrhundert, als es Europa wirtschaftlich so gut ging. Einige Geld-Forscher vermuten, dass es da einen Zusammenhang gab. Aber das ist nicht ganz sicher.

Das funktionierte so: Jedes Jahr wurde neues Geld ausgegeben. Für 100 Geldstücke von heute bekam man im nächsten Jahr nur noch 90. Und für diese 90 bekam man im Jahr danach nur noch 81 usw.

Bei einem solchen Geldsystem will niemand sein Geld behalten. Jeder gibt es schnell aus. Er kauft etwas, was nicht so schnell an Wert verliert, wie das Geld. Oder er verleiht Geld, dann bekommt er wenigstens dasselbe zurück – und nicht weniger.

So wird man nicht vom Geld reich, sondern von dem, was das Geld schafft. Man bereichert sich nicht allein, sondern kauft und verkauft, handelt und bezahlt.

In Wörgl (Österreich) hat ein schlauer Bürgermeister Anfang

der 30er Jahre ein solches Geldsystem eingeführt und damit die Arbeitslosigkeit in seinem Ort recht erfolgreich gesenkt. Heute gibt es in einigen Gebieten Deutschlands Regionalwährungen, die ähnlich funktionieren. Dazu gehören Bremen, Berlin, das Chiemgau, Göttingen und andere. Die Idee ist immer gleich: Man tauscht einen Teil seines Geldes in dieses Regional-Geld. Das verliert mit der Zeit langsam seinen Wert. So wird es nicht angesammelt, sondern ausgegeben. Es belebt die Wirtschaft und dient allen.

Jetzt braucht man nur noch ein paar kluge Finanzexperten, die dieses System für die gesamte Weltwirtschaft umsetzen. Und mutige Menschen, die da mitmachen. Denn auf diese Weise gibt das Geld nun keine „Sicherheit“ mehr. Ob es funktioniert? Erkundigen Sie sich doch

einmal, ob es in Ihrer Region eine Regionalwährung gibt. Und dann probieren Sie es aus!

ROLAND KRUSCHE



© Sean Barley - FOTOLIA

# GEHÖRLOSEN MISSION

## Eingegangene Spenden im August

Frau G. 10,-; Herr H. 10,23; Frau S. 5,11.

## Kollekten und Sammlungen für die Gehörlosenmission im August

Bad Berleburg (Baumrainklinik) 18,- u. 12,-; Bonn 257,16; Bremen 31,61; Dortmund 31,60; Gelsenkirchen 15,39; Gütersloh? (Hochzeit) 38,05; Hamburg 84,70, 57,50 u. 524,-; Missionsnähekreis 3,- u. 5,-; Hamm 15,65; Heide 31,75; Hittfeld 40,29; Köln 98,84; Köln 17,80; Kreuztal (Trauung B.) 65,15; Lünen 13,-; Münster 27,36; Ochtrup 27,33; Paderborn 8,-; Recklinghausen 19,50; Rheine 16,40; Uelzen 12,30; Unna 35,-; Wesel 17,-; Wittgenstein 50,70; Wuppertal 287,12.

**Herzlichen Dank für alle Spenden und Kollekten!**

**Spendenkonto:  
Gehörlosenmission  
Konto-Nummer 200 002 830  
Sparkasse Stormarn  
BLZ 230 516 10**





## Die Evangelische Kirche im Rheinland

**D**ie Evangelische Kirche im Rheinland (EKiR) liegt im Westen der Bundesrepublik und grenzt an die Niederlande, Belgien, Luxemburg und Frankreich. Unsere Landeskirche erstreckt sich von Emmerich im Norden bis nach Saarbrücken im Süden über Duisburg, Essen, Düsseldorf, Köln, Bonn, Aachen, Koblenz und Trier. Anders ausgedrückt die EKiR liegt auf dem Gebiet von vier Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Saarland, Rheinlandpfalz und Hessen. In den 44 Kirchenkreisen der Landeskirche leben 2.936.700 Gemeindeglieder in 805 Kirchengemeinden. Damit ist die Rheinische Landeskirche die zweitgrößte Gliedkirche in der EKD (Ev. Kirche von Deutschland).

Seit 1860 gibt es im Rheinland Gehörlosengemeinden, die sich an Schulstandorten (Wuppertal-Elberfeld, Düsseldorf, Essen, Euskirchen, Köln, Aachen, Lebach, Neuwied) gebildet haben.

## Gehörlosenseelsorge

Gehörlospfarrerinnen und -pfarrer begleiten gehörlose Gemeindeglieder und ihre hörenden Angehörigen, die in ihren Ortsgemeinden wohnen und leben, aber aufgrund ihrer Hörbehinderung nicht an den Angeboten der Ortsgemeinden teilnehmen können. Die Gottesdienste in Gebärdensprache finden regelmäßig an einem für den jeweiligen Kirchenkreis zentralen Ort statt. Hierbei nimmt die Deutsche Gebärdensprache (DGS) immer mehr den Platz der lautsprachbegleitenden Gebärde (LBG) ein.

Außer den regelmäßigen Gottesdiensten bieten wir Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche (Kinderbibeltage – Eltern-Kind-Gruppen - Jugendtreffs – Kinderfreizeiten), Erwachsene und Senioren (Treffpunkte - Freizeiten usw.) an.



Gebärdenorchester beim Missionale 2005 in Köln. Foto privat

Mittlerweile ist es selbstverständlich, dass gehörlose Gemeindeglieder an kirchlichen Veranstaltungen mit Dolmetschern oder ausgebildeten Gehörlosenseelsorger/innen teilnehmen. Gehörlose sind, wie in Wuppertal in der Kreissynode (Kirchenparlament auf der Ebene des Kirchenkreises) stimmberechtigtes Mitglied und damit an kirchlichen Entscheidungen beteiligt. Gehörlose können zum Predigthelfer ausgebildet werden.

Die Gehörlosensarbeit wurde in sechs Regionen der Landeskirche (1. Ruhr – Niederrein, 2. Düsseldorf und Bergisches Land, 3. Köln, 4. Bonn-Aachen-Krefeld-Gladbach, 5. Rhein-Lahn-Mosel, 6. Saar) aufgeteilt. In 44 Kirchenkreisen haben wir 21 Gehörlosenseelsorger/innen (manche nur mit einer Teildienststelle).

Die Gehörlosenseelsorge pflegt die Kontakte zu den Hörgeschädigtenschulen: Es werden Schulgottesdienste, religiöse Schulentage, Schulseelsorge und Schülertreffs sowie Eltern-Kind-Seminare am Wochenende angeboten.



Gehörlose Jugendliche beim Jugendcamp 2006 in Moers – Foto privat

## Verband Evangelischer Gehörloser im Rheinland

In der Rheinischen Landeskirche gibt es seit 79 Jahren die Besonderheit eines eigenen Selbsthilfeverbandes der evangelischen gehörlosen Gemeindeglieder. Der „Verband Evangelischer Gehörloser im Bereich der Ev. Kirche im Rheinland e.V.“ ist ein Zusammenschluss von z.Zt. ca. 1100 Evangelischen Gehörlosen in 24 Ev. Gehörlosengemeinden und Vereinen. Er vertritt deren Interessen gegenüber der EKiR. Der Verband bietet sowohl für die ehrenamtlichen Mitarbeiter, als auch für die hauptamtlichen Mitarbeiter regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen an.

Im Verband werden Themen wie Jugendarbeit, stationäre und ambulante Versorgung gehörloser alter Menschen bearbeitet. Der Vorstand dieses Verbandes wird von fünf gehörlosen Gemeindevertretern und vier Gehörlosenseelsorger/innen und dem zuständigen Dezernenten aus dem Landeskirchenamt geleitet. Gehörlose Vorstandsmitglieder besuchen die Landessynode am Eröff-

nungstag und erleben den Präsesbericht mit Gebärdensprachdolmetscher.

## Seniorenarbeit

Im Bereich der Rheinischen Landeskirche gibt es z.Zt. 3 Alteinrichtungen für gehörlose Senioren (Essen, Solingen, Köln, Duisburg im Entstehen), so dass sich von hier aus ein Arbeitskreis der DAFEG zum

Thema Seniorenarbeit mit Teilnehmern aus verschiedenen Landeskirchen an die Arbeit gemacht hat um Konzeptionen für stationäre und ambulante Altenarbeit zu erstellen.

Wir laden die gehörlosen Christen der anderen Landeskirchen zum 31. Deutschen Evangelischen Kirchentag vom 6.-10.Juni 2007 nach Köln ein.

VOLKER EMLER

## Die Evangelischen Kirche der Pfalz

Die Pfälzische Kirche ist eine kleine Landeskirche. Es gibt 620000 Mitglieder. Davon sind etwa 600 gehörlos. Der Hauptsitz ist in Speyer und ihr Gebiet erstreckt sich über die Pfalz und einen kleinen Teil des Saarlandes. Es gibt einen hauptamtlichen Seelsorger, Pfr. Friedhelm Zeiß, der auch die Pfälzische Gehörlosenseelsorge bei der DAFEG vertritt. Und einen halben, Pfr. Ralf Maier, der zur anderen Hälfte im Saarland arbeitet, also in der Rheinischen Kirche. Außerdem noch einen im Nebenamt, Pfr. Victor Meyer, der für die Gehörlosen im Bereich Zweibrücken zuständig ist.

## Gottesdienste

Es gibt Gottesdienste für gehörlose Menschen an 8 verschiedenen Orten. Diese Gottesdienste werden in DGS oder auch LBG angeboten. Die Gottesdienste sind ganz eng an die Versammlungen der Gehörlosenvereine gebunden. Das bedeutet: Die Gottesdienste sind immer vor der Versammlung. Manchmal finden sie in einer Kirche in der Nachbarschaft statt, manchmal im Gemeindehaus und manchmal sind sie sogar im Gehörlosenzentrum.

Da trifft der Pfarrer dann auch die Leute, die nicht gern in den Gottesdienst gehen.

Wir haben hier ein sehr enges und gutes Verhältnis zu den Vereinen und zum Landesverband der Gehörlosen. Beispiele: Es gibt immer einen Ökumenischen Gottesdienst beim Kulturtag des Landesverbandes. Die Seelsorge macht

gemeinsam mit dem Landesverband Themenabende. Auch bei Seniorenabenden und anderen Veranstaltungen des Landesverbandes ist der Seelsorger meistens dabei. Außerdem hat die Kirche ein Büro im Gehörlosenzentrum in Frankenthal angemietet. Hier ist der Seelsorger zu bestimmten Zeiten für die Besucher ansprechbar.

## Ökumene

In der Pfalz ist Ökumene eine alte Tradition. Hier stehen oft die evangelische Kirche und die katholische Kirche gleichberechtigt nebeneinander in den Städten und Dörfern. In der Gehörlosenseelsorge ist das auch so. Die Gottesdienste werden abwechselnd von evangelischen und katholischen Seelsorgern gehalten. Immer sind alle eingeladen: Die evangelischen Gehörlosen gehen auch in den Gottesdienst zum katholischen Seelsorger und umgekehrt.

## Arbeitsbereiche

Die Arbeit der Seelsorge in der Pfalz ist weit gestreut: Familienfreizeiten in Österreich, Fahrradfreizeiten für Jugendliche, Fahrrad- und Wanderausflüge. Daneben auch Beratung in allen Lebenslagen. Konfirmandenarbeit für die Schüler des Pfalzinstituts für Hör-Sprachbehinderte in Frankenthal.

Infoarbeit in der Landeskirche, an der Uni in Landau und in politischen Gremien. Natürlich auch Taufen, Trauungen und Beer-



Gehörlose Biker mit Pfarrer Zeiß beim Motorradgottesdienst. Foto: privat

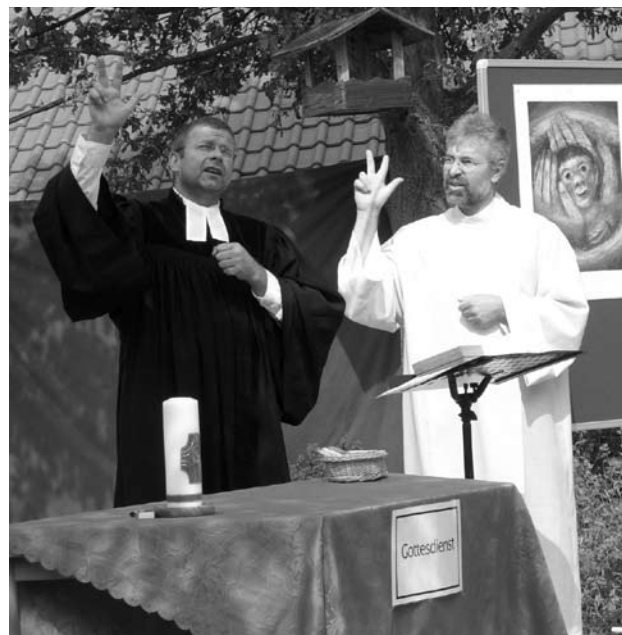
digungen.

## Das wichtigste

Bei den Menschen sein und mit den Menschen gehen. Niemand soll im Krankenhaus liegen und der Seelsorger besucht ihn nicht. Niemand soll Probleme haben und nicht wissen, wer ihm helfen kann.

Schließlich ist Gott ja auch immer und überall für uns da.

FRIEDHELM ZEISS



Ökumenischer Gottesdienst im Freien. Foto: privat



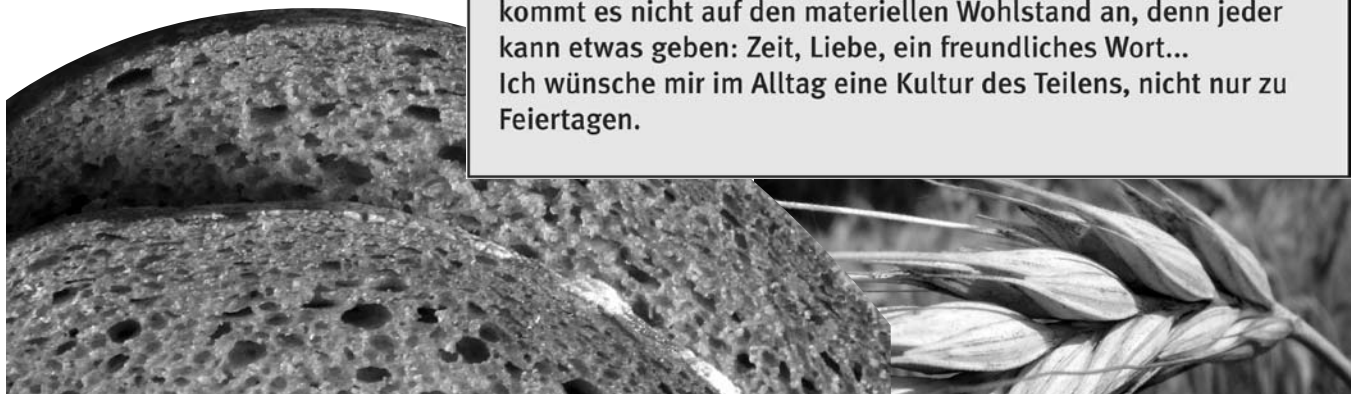
Na, ob die Zunge in die Nase passt? - Familienfreizeit in Österreich. Foto privat

## Stichwort: Erntedankfest

Mit dem Erntedankfest erinnern Christen am Sonntag, 1. Oktober, an den engen Zusammenhang von Mensch und Natur. Das Fest soll deutlich machen, dass der Mensch die Schöpfung Gottes nicht unter Kontrolle hat. Der Dank in den Gottesdiensten gilt daher der Vielfalt des Lebens und der täglichen Nahrung.

Der Mensch ist nach der Bibel selbst Teil der Schöpfung. Christen kritisieren daher die Zerstörung der Umwelt, Manipulationen am Erbgut sowie Missbrauch der Biotechnik. Die Themen Umweltschutz und Gentechnik spielen an diesem etwa seit dem dritten Jahrhundert begangenen Kirchenfest daher eine immer größere Rolle.

Mit der bei diesem Fest in den Mittelpunkt gerückten Bitte des Vaterunsers „unser tägliches Brot gib uns heute“ wird zugleich an die Hungerkatastrophen in den ärmsten Ländern der Erde erinnert. Im christlichen Verständnis gehören das Danken und Teilen zusammen.



## SABINE CHRISTIANSEN –

### NACHGEFRAGT



Sabine Christiansen,  
Fernsehmoderatorin

## Erntedank

### WAS BEDEUTET FÜR SIE TEILEN, FRAU CHRISTIANSEN?

„Teilen“ ist ja eigentlich etwas Paradoxes: Eigentlich bedeutet Teilen im Wortsinn trennen, auseinander reißen. Doch teilen kann genau das Gegenteil bewirken. Durch Teilen kann man Brücken bauen und andere teilhaben lassen. Und wer etwas abgibt, wird selbst reicher. Weil Teilen zufrieden macht. Dabei kommt es nicht auf den materiellen Wohlstand an, denn jeder kann etwas geben: Zeit, Liebe, ein freundliches Wort... Ich wünsche mir im Alltag eine Kultur des Teilens, nicht nur zu Feiertagen.



Nicht vergessen !  
Am 29. Oktober beginnt die  
Winterzeit. Nachts werden  
alle Uhren um eine Stunde  
zurück gestellt. Man kann  
eine Stunde länger schlafen !

# Winterzeit !

# Das Teilen üben

**W**arum setzte uns Gott bei der Erschaffung nicht geradewegs in den Himmel? Warum müssen wir uns lange Jahre mit der Erde begnügen? Die Antwort ist leicht. Wir sollen hier auf Erden das Teilen üben. Könnten wir es nicht, der Himmel geriete durcheinander.

Kinder spielen, ehe sie erwachsen werden. Im Spiel tun sie das, was die Eltern tun. Sie züchten Vieh, fahren mit dem Auto, sie kochen und spielen Mann und Frau.

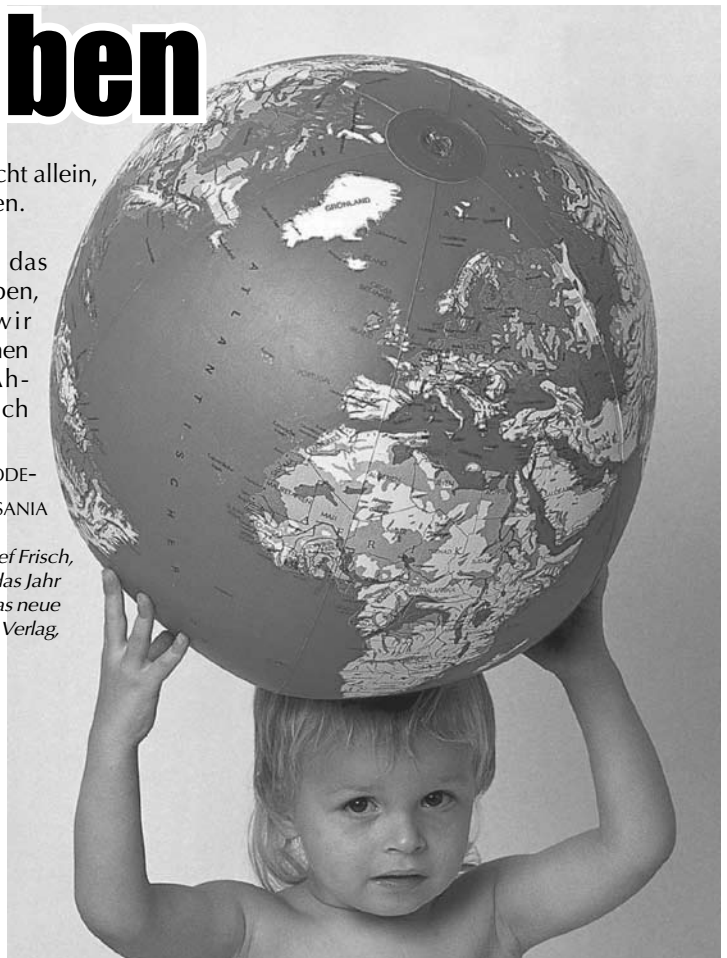
**W**ir alle sind Kinder vor Gott. Er gab uns zum Lernen die materiellen Güter. Sie sind für unser Leben hier auf Erden notwendig. Wir dürfen sie nicht missachten. Wir müssen mit ihnen umgehen lernen. Wir müssen sie nutzen. Sie

gehören uns nicht allein, sie gehören allen.

**W**enn wir das Teilen üben, empfangen wir schon im irdischen Leben eine Ahnung vom Reich Gottes.

BISCHOF MWODEKA, TANSANIA

Aus: Hermann-Josef Frisch, Für den Tag – Für das Jahr – Für das Leben. Das neue Hausbuch © Kreuz Verlag, Stuttgart 2001



## IHRE SICHERHEIT! Hörgerätebatterien zum Sparpreis!

- Quecksilberfreie Zink-Luft-Zellen
- Telefonberatung
- Rücknahmegarantie jederzeit
- Werbepartner des DSB

**18 Batterien zu € 24,90**  
**36 Batterien zu € 38,95**  
**72 Batterien zu € 59,40**

Inklusive MwSt, Verpackung und Porto.  
 Versand mit Rechnung durch  
 Lindenberger Werkstätten für Behinderte.

Noch günstiger  
**Stck. € 0.44**  
 per Internet:  
[www.vitalenergie.de](http://www.vitalenergie.de)



**NEU:**  
 Noch längere Laufzeit  
 zum gleichen Preis!

### Farbcode

Ich bestelle:

- V 675** (Blau)       **V 312** (Braun)  
 **V 13** (Orange)     **V 10** (Gelb)

- 18 Batterien (3 Packungen) zu € 24,90  
 36 Batterien (6 Packungen) zu € 38,95  
 72 Batterien (12 Packungen) zu € 59,40

- Ich möchte kostenlos Mitglied im **Vital Energie Club** werden, mein Geburts-Monat und -Jahr: \_\_\_\_\_

- Hohe Batterieleistung
- Lange Laufzeit – von Kunden bestätigt
- Für **alle** Hörgeräte, auch für Cochlear-Implantate



**Vital Energie KG**  
 Bregenzer Strasse 6  
 D-88145 Hergatz  
 Postfach 1523  
 D-88231 Wangen  
 Tel. 083 85 920 422  
 Fax 083 85 920 423  
[info@vitalenergie.de](mailto:info@vitalenergie.de)  
[www.vitalenergie.de](http://www.vitalenergie.de)

Name \_\_\_\_\_  
 Vorname \_\_\_\_\_  
 Strasse \_\_\_\_\_  
 PLZ/Ort \_\_\_\_\_  
 Telefon \_\_\_\_\_  
 Unterschrift \_\_\_\_\_

Unsere Gemeindefkt./Nov. 2006

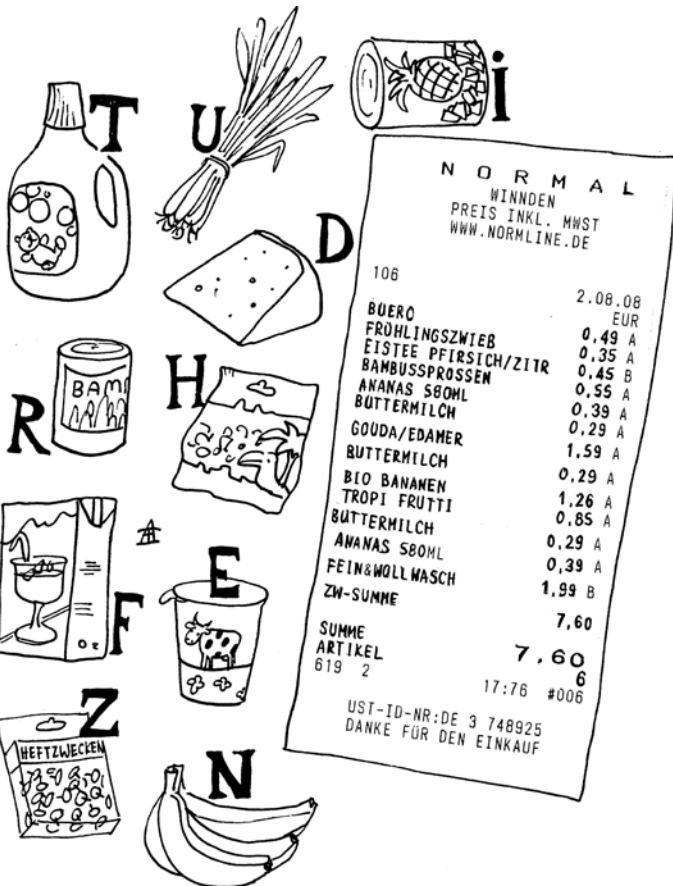
## Der reiche Kornbauer

„Es war ein reicher Mensch, dessen Feld hatte gut getragen. Und er dachte bei sich selbst und sprach: ‚Was soll ich tun? Ich habe nichts, wohin ich meine Früchte sammle.‘ Und sprach: ‚Das will ich tun: ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen, und will darin sammeln all mein Korn und meine Vorräte und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut!‘ Aber Gott sprach zu ihm: ‚Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird dann gehören, was du angehäuft hast?‘

So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott.“

Jesus in einem Gleichnis an seine Jünger, Lukas 12,16–21

# Rätselseite



## Einkaufszettel

Frau Schmidt war einkaufen. Sie bemerkt, dass mit dem Kassenzettel einiges nicht stimmt. Können Sie sagen, was da alles nicht stimmt?

Und noch etwas: Neben dem Kassenzettel sind die Dinge abgebildet, die Frau Schmidt eingekauft hat, neben jedem steht ein Buchstabe. Wenn Sie diese Buchstaben neben die Warenbezeichnungen auf dem Kassenzettel schreiben, entsteht von oben nach unten das Lösungswort. Es ist etwas, was sich mit Geld nicht kaufen lässt. (Achtung, ein Buchstabe kommt doppelt vor, ein anderer dreimal.)

## Lösung der letzten Ausgabe:

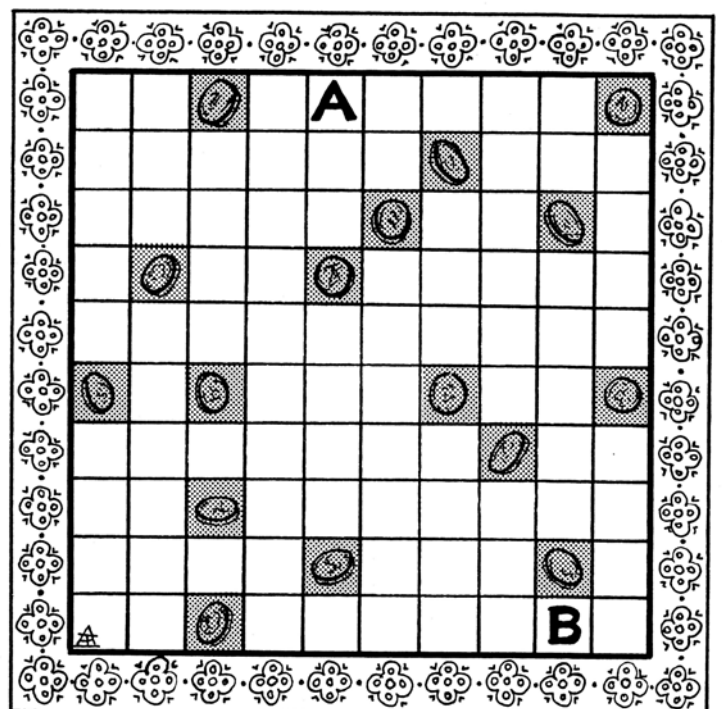
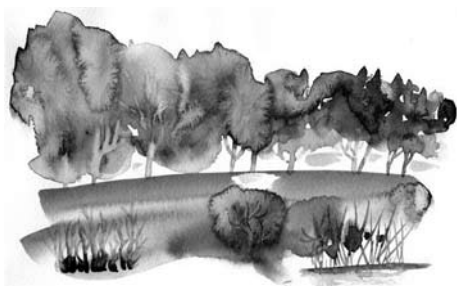
**Kleiner Leitspruch:** Wer sucht der findet.

**Erfinder aus 6 Jahrhunderten:** So gehören Erfinder und Erfindungen zusammen: N+O / B+E / L+P / R+E / I+S. Hintereinander gelesen: NOBELPREIS.

**Gehörlose damals:** Das untere Bild ist das Original. Die wichtigsten Fehler: Wandbilder über dem Regal: Eines fehlt, zwei andere sind vertauscht. / Regal: Ein Paar Schuhe mehr, linkes Seitenstück fehlt. / Rechts unter dem Regal: zusätzliches Bild. / Fenster: Dunkler. / Dritter Mann von links: Schaut in die andere Richtung. / Zweiter Mann von links: Jacke ist dunkler. / Vordergrund links: Ein Schuh fehlt, ein Paar schwarze Schuhe neu dazu.

## Das Geld liegt auf der Straße

So sagt ein Sprichwort. Gehen Sie von "A" nach "B" und sammeln Sie alle Münzen ein. Dabei müssen Sie folgende Regeln beachten: 1) Sie dürfen immer nur in das Nachbarfeld links, rechts, oben oder unten gehen, nicht schräg! 2) Jedes Feld darf nur einmal betreten werden (also: keine Weg-Kreuzung!) 3) Zwischen Wegabschnitten, die parallel (gleiche Richtung) verlaufen, muss mindestens 1 Feld Abstand sein. Viel Erfolg!





- 1.10. Wilhelmine Sackuth, Bremen, 92 J.
- 1.10. Helga Klute, Dortmund, 65 J.
- 1.10. Christel Schober, Berlin, 65 J.
  
- 2.10. Stefanie Huhn, Berlin, 82 J.
- 2.10. Karin Negrazus, Gütersloh, 65 J.
  
- 3.10. Ilse Kleinlein, Fürth, 84 J.
- 3.10. Hildegard Richter, Schweinfurt, 80 J.
  
- 4.10. Herbert Blawert, Berlin, 86 J.
- 4.10. Gerda Späth, Engelsbrand, 83 J.
- 4.10. Edith Wiechers, Berlin, 81 J.
- 4.10. Gerda Kubis, Berlin, 80 J.
- 4.10. Margrete Piotrowski, Essen, 75 J.
  
- 5.10. Lieselotte Becker, Flörsheim, 81 J.
- 5.10. Ingeborg Schober, Solingen, 60 J.
  
- 6.10. Maria Weißmüller, Seeheim, 75 J.
  
- 7.10. Horst Hoyer, Dresden, 90 J.
- 7.10. Charlotte Becher, Weißenfels, 85 J.
- 7.10. Ottilie Schad, Hannover, 85 J.
- 7.10. Else Pickel, Nürnberg, 84 J.
- 7.10. Ursula Espig, Lauter, 60 J.
- 7.10. Marie Heeb, Kirchhain-Burgholz, 60 J.
  
- 8.10. Otto Mack, Minden, 85 J.
- 8.10. Roland Köhler, Altenburg, 70 J.
  
- 9.10. Anna Gent, Flachsmeer, 82 J.
- 9.10. Johann Prigge, Bremen, 82 J.
- 9.10. Manfred Praßek, Berlin, 70 J.
- 9.10. Hildegard Siebert, Oschersleben, 70 J.
  
- 10.10. Otto Flügge, Güsen, 84 J.
  
- 12.10. Theodor Ziegler, Reinheim, 75 J.
  
- 13.10. Herta Gehring, Berlin, 96 J.
- 13.10. Marie Braner, Beerfelden, 92 J.
- 13.10. Magdalena Gande, Zeuthen, 88 J.
- 13.10. Heinz Schumann, Gehren, 87 J.
- 13.10. Günther Maudrich, Potsdam, 86 J.
- 13.10. Grete Donken, Bangstede, 85 J.
- 13.10. Günther Moser, Fürth, 70 J.
  
- 15.10. Hildegard Storek, Dessau, 70 J.
- 15.10. Lena Silbermann, Karlsruhe, 65 J.

- 16.10. Hildegard Niestrath, Bünde, 91 J.
- 16.10. Sara Reidel, Walldorf, 87 J.
- 16.10. Willi Schulz, Achern, 87 J.
- 16.10. Elisabeth Müller, Karlsruhe, 85 J.
- 16.10. Erna Martschewski, Wittenberge, 81 J.
  
- 17.10. Elfriede Zawidski, Bremen, 94 J.
- 17.10. Manfred Dröge, Bielefeld, 70 J.
- 17.10. Karl Zeberer, Breuberg-Sandbach, 65 J.
  
- 18.10. Maria Dopp, Nürnberg, 86 J.



- 18.10. Anneliese Haentges, Ludwigshafen, 82 J.
- 18.10. Marianne Schlaudraff, Mülheim, 81 J.
  
- 19.10. Gertraude Knapp, Altenburg, 81 J.
  
- 20.10. Dora Milet, Berlin, 86 J.
- 20.10. Helene Sprotte, Brandenburg, 82 J.
- 20.10. Elfriede Hoyer, Dresden, 80 J.
- 20.10. Hedwig Honold, Memmingen, 70 J.
- 20.10. Wilfried Eggelnpöhler, Soest, 65 J.

- 21.10. Waltraud Döhnel, Chemnitz, 82 J.
- 21.10. Herbert Saupe, Dresden, 81 J.
  
- 22.10. Luise Krischker, Solingen, 92 J.
- 22.10. Ilse Peglow, Berlin, 87 J.
- 22.10. Helga Grzelka, Herten, 65 J.
- 22.10. Siegfried Strobel, Griesheim, 65 J.
  
- 23.10. Grete Pagenhardt, Eisleben, 83 J.
- 23.10. Traudel König, Radeberg, 81 J.
- 23.10. Ingeborg Waffenschmidt, Lottstetten, 75 J.
  
- 24.10. Gerda Baumgartl, Chemnitz, 91 J.
- 24.10. Martha Siebert, Kassel, 87 J.
- 24.10. Wolf-Georg Gaus, Celle, 75 J.
- 24.10. Klaus Wolf, Wuppertal, 70 J.
- 24.10. Ingeborg Ong, Bremen, 60 J.
  
- 25.10. Ewald Kowalczyk, Hannover, 85 J.
- 25.10. Frieda Bräuer, Erfurt, 81 J.
- 25.10. Ursula Ohngemach, Nürnberg, 75 J.
  
- 26.10. Edith Krebs, Berlin, 88 J.
- 26.10. Heinz Dachs, Osnabrück, 86 J.
- 26.10. Herbert Greinke, Frankfurt/M., 70 J.
- 26.10. Horst Hauff, Berlin, 70 J.
  
- 27.10. Elfriede Jaeckstys, Osnabrück, 84 J.
- 27.10. Ursula Steffen, Magdeburg, 82 J.
- 27.10. Peter Helmers, Dortmund, 80 J.
  
- 28.10. Johanna Henkel, Offenbach, 91 J.
- 28.10. Frieda Friess, Freiburg, 85 J.
- 28.10. Ilse Scheiffler, Dessau, 81 J.
- 28.10. Wolfgang Reuter, Königstein, 65 J.
  
- 29.10. Paul Böhm, Dortmund, 82 J.
- 29.10. Elfriede Hoyer, Dresden, 80 J.
- 29.10. Eberhard Hütter, Leipzig, 75 J.
- 29.10. Kurt Konrad, Hannover, 75 J.
  
- 30.10. Karl Weigele, Ottobeuren, 85 J.
- 30.10. Christina Hemele, Griesheim, 87 J.
- 30.10. Rudi Bittner, Wurzen, 80 J.
- 30.10. Gotthard Förster, Emsdetten, 80 J.
  
- 31.10. Anna Götz, Schwarzenborn, 93 J.
- 31.10. Katharina Noll, Allendorf-Eder, 82 J.
- 31.10. Emil Huber, Fürth, 80 J.
- 31.10. Ursula Nöpel, Syke, 70 J.



## Vorschau

Die nächste Ausgabe von **UNSERE GEMEINDE** erscheint zum November 2006. Unter anderem haben wir folgende Themen für Sie geplant:

- Nikolaus & Co, über finstere und freundliche Gestalten im Dezember
- Wie feiern Prominente Weihnachten?
- Die Weihnachtsgeschichte in vielen Sprachen.
- die Missionskonferenz in Eisenach.
- das Neueste aus den Landeskirchen, Geburtstage und die Rätselseite

**UNSERE GEMEINDE** erscheint jeden Monat.

Schreiben Sie uns ihre Meinung. Waren Sie von einem Artikel begeistert? Oder haben Sie bemerkt, dass wir eine Sache ganz falsch dargestellt haben? Ob Sie etwas stört oder freut - wir würden es gerne wissen. Am einfachsten geht es per Fax (0421 - 476336) oder eMail (ug@dafeg.de). Wir freuen uns auf Ihre Nachricht.

UNSERE GEMEINDE finden Sie auch im Internet, Surfen Sie einfach die Adresse [www.ug.dafeg.de](http://www.ug.dafeg.de) an. Dort finden Sie auch ein Archiv mit Artikeln aus den vergangenen zwei Jahren UNSERE GEMEINDE.

Unter der Internetadresse [www.gehoerlosenseelsorge.de](http://www.gehoerlosenseelsorge.de) finden Sie noch mehr Informationen. Auch eine Liste mit Links (Verbindungen) zu den verschiedenen Gehörlosengemeinden im Internet.

*Sieh mal an ...*

Lübben ist eine kleine Stadt im Spreewald. Da steht mitten auf der Wiese ein Teil der berühmten „Plattenbauten“ der DDR. Warum das da steht?



In Lübben war kurz vor der Wende ein großer Plattenbau geplant. Dann kam der 9. November, und alles änderte sich. Die Plattenbau-Technik war von einem Tag auf den anderen veraltet. Aber die Platten waren schon da. Ein Künstler hat sich dieses eine Teil gesichert. Er hat das Fensterkreuz umgedreht – wie ein Mensch, der auf dem Kopf steht. Denn für die Menschen in der DDR stand plötzlich alles auf dem Kopf.

Auf der Rückseite der Platte steht: „Wohnst du noch oder lebst du schon?“

Gute Frage. Vielleicht wird mancher in Lübben sich freuen, dass er nun nicht in der geplanten Platte wohnen muss. Aber wirklich leben – wirklich lebendig sein – das hängt wohl nicht davon ab, wo man wohnt. Lebst du schon? Gute Frage.

ROLAND KRUSCHE